Zeitschrift: Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH

Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU

Band: 66 (1988-1989)

Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XZ 34

A.Z. 8001 Zürich

Nr. 2 22. April 1988

Zeitung des VSU
und des VSETH.

66. Jahrgang
Auflage 12000

Erscheint wöchentlich,
während des Semesters.

Telefon 69 23 88

ZÜRCHER STUDENT/IN ZS

ZENTRALBIBLIOTHEK
ZEITSCHRIFTEN-ABT.
Postfach
8025 Zürich

4 1

StuZ und Kultur für alle

Mit Ihrem Inserat erreichen Sie 25000 StudentInnen!

RECHTSBERATUNG VON FRAUEN FÜR FRAUEN
JEDEN DIENSTAG 16-19 h
½ INFRA, MATENGASSE 27, 8005 ZH
TEL. 01/44 88 44

zürcher student/in ZS

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH (VSETH) und des Verbandes Studierender an der Universität (VSU). Erscheint wöchentlich während des Semesters.
Redaktion: Andreas Petyko, Roger Fayet, Meili Dschen, Bettina Volland
Inserate: Caroline Dreher
Bürozeiten: Mo–Mi 10.00–14.00 Uhr
Auflage: 12 000
Redaktion und Inserate: Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Tel. (01) 69 23 88, PC-Konto 80-35 598 /.80-26 209.

Die Beiträge auf den mit «VSETH» oder «VSU» gekennzeichneten Seiten sind offizielle Verbandsäusserungen, sofern sie mit «VSETH» oder «VSU» gezeichnet sind. Die weiteren im *«zürcher studentIn»* erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung der Verfasserin/des Verfassers wieder. Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet. Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Herstellung: FOCUS Satzservice/ropress

Redaktions- und Inseratenschluss, Nr. 3: 25. 4. 1988, 12.00 Uhr

ARBEIT
WÜNSCHEN SIE EIN NEUES LEBEN?

Suchen Sie eine Arbeit im Ausland? Dieses Buch ist, was Sie brauchen. Hier bekommen Sie alle Auskünfte und Adressen zu etwa 1000 Unternehmen und Stellenvermittlungen. Wir erlauben uns, Ihnen gleichzeitig das Buch anzubieten, das für jeglichen Bewerber einfach eine notwendige Voraussetzung ist. Es enthält alles; von der Bewerbung bis zum Anstellungsvertrag, Auskunft über Arbeitserlaubnis, Visa, Klima, Lohn- und Wohnverhältnisse in Europa, den USA, Kanada, Westindien, Australien und dem Fernen Osten. Es gibt Arbeiten wie z. B. Metall, Ölindustrie, Gartenbau, Fahrer, Reiseleiter, Hotel und Restaurant, Aupair, Luxus-Kreuzfahrten. Wenn Sie interessiert sind, fragen Sie schriftlich nach unserer Freibroschüre mit weiterer Auskunft, es gibt sie in Deutsch und Englisch. Schreiben Sie an:

☐ Freibroschüre
☐ Buch „Arbeit im Ausland" Preis: 45— DM

EUROPA BOKFÖRLAG AB
Box 2014 S-135 02 Tyresö
SWEDEN
N.B. Wir vermitteln keine Arbeiten!

Samstag, 30. April

FRÜHLINGSWANDERUNG RUND UM DEN GREIFENSEE

Wir fahren mit der Bahn bis Schwerzenbach und umwandern über Maur und Riedikon den Greifensee.

Treffpunkt: 8.45 Uhr Zürich HB vor den Billetschaltern

Abfahrt: 9.07 Uhr

Gehzeit ca. 4 - 5 Stunden

Picknick mitnehmen. Gute Schuhe!
Kosten für Bahnfahrt Fr. 7.60 bezw. Fr. 3.80
Anmeldung nicht erforderlich!

AKI Kath. Studenten- und Akademikerhaus
Hirschengraben 86
8001 Zürich, 01 / 47 99 50

RAUCHEN
Sie täglich mehr als 15 Zigaretten?
Wenn
JA
BITTE WEITERLESEN!
Im Sommersemester 1988 bietet der Akademische Sportverband Zürich den Studierenden ein völlig neues und ärztlich betreutes RAUCHER-ENTWÖHNUNGSPROGRAMM an:
Ein Heftpflaster täglich!

Die Teilnahme ist individuell, mit Lebenspartner/in, aber auch gruppenweise möglich.

Das Programm ist völlig unabhängig von der Teilnahme an irgendwelchen sportlichen Aktivitäten.

INTERESSIERT? Weitere Information ist an allen Auskunftsstellen der Hochschulsportanlagen erhältlich.

ANMELDUNG möglichst rasch. **TEILNEHMERZAHL BESCHRÄNKT!**

Letzter Anmeldetermin: 6. Mai 1988.

AKI Kath. Studenten- und Akademikerhaus
Hirschengraben 86
8001 Zürich, 01 / 47 99 50

MEDIZINISCHER ARBEITSKREIS

Die Beziehung ARZT - PATIENT

Manchen Patienten ist es unwohl. Sie fühlen sich nicht ernst genommen.

Was wird vom Arzt erwartet? Worauf muss der Arzt achten? Was geht das die Medizinstudierenden an?

An 4 Abenden wollen wir solchen Fragen nachgehen. Wir wollen uns dabei Zeit nehmen, miteinander ins Gespräch zu kommen. Erfahrene Aerzte werden uns dabei helfen.

Leitung: P. Werner Heierle

2. Mai, 30. Mai, 13. Juni, 27. Juni, jeweils 19.30 - 21.00 Uhr im Aki.

AKI Kath. Studenten- und Akademikerhaus
Hirschengraben 86
8001 Zürich, 01 / 47 99 50

ERÖFFNUNGSGOTTESDIENST

Mittwoch, 27. April, 19.15 Uhr

Zu Beginn des Semesters feiern wir gemeinsam

EUCHARISTIE

Nachher Imbiss und gemütliches Beisammensein.

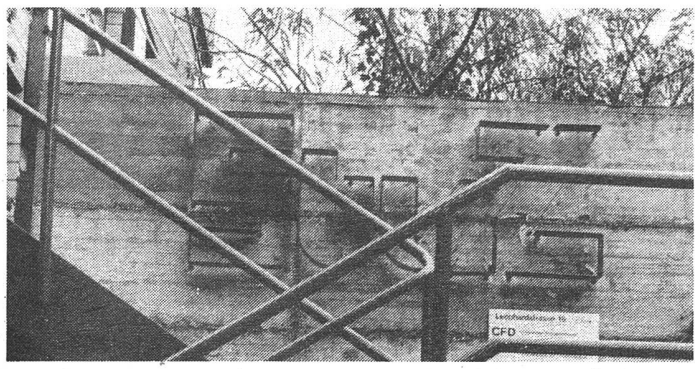
Bring deine Freundinnen und Freunde mit!

Das StuZ ist wieder für alle offen!

Nach 1½jährigem Schmalspurbetrieb soll das Studentische Zentrum (StuZ) wieder auf Touren kommen. Seit Ostern stehen die Türen an der Leonhardstrasse 19 wieder allen offen; ein neues Konzept und zwei frischeingestellte Betriebsleiter sollen für einen reibungslosen und gut laufenden Betrieb sorgen. Was hat sich nun aber wirklich geändert im StuZ, und wie sieht das neue Konzept des VSETH aus?

Probleme, Diskussionen...

Viele werden sich noch erinnern: Herbst 86, die Eskalation und der grosse Knall im StuZ. Kurz nacheinander kündigten zwei Betriebsleiter, der VSETH sah sich nicht mehr in der Lage, das StuZ unter solchen Umständen weiterzuführen, die Konsequenz daraus war die kurzfristige Schliessung des StuZ für alle nicht studentischen Veranstalter (mit den Ausnahmen CFD, Folk-Club und Zabi).



Nach diesem Entscheid wurde viel über das StuZ geredet und geschrieben, über seine Strukturen und Inhalte, über «Entfremdung» und Prioritäten und eben das neue Konzept. Viele BenützerInnen und VeranstalterInnen fühlten sich übergangen oder rausgeschmissen, doch über einen Punkt waren sich alle einig: Das StuZ brauchte ein anderes Konzept.

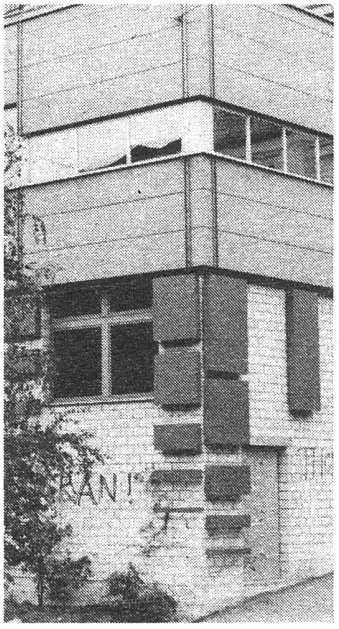
Sperrfrist

Eineinhalb Jahre später scheint die Krise überwunden zu sein, das Haus des VSETH steht wieder Studierenden als auch nicht Studierenden offen. Das vielbeschworene Konzept manifestiert sich auf den ersten Blick vor allem durch die Schaffung von zwei 60%-Stellen für die Betriebsleitung. Und sonst? Im Januar 86 stellte Albert Gubler, Mitglied der GPK des VSETH, ein Memorandum zum Thema StuZ zur Diskussion: «Zur Entfremdung des Studentischen Zentrums: Alternativen zum Alternativzentrum».

Von diesen Vorschlägen wurde wohl als wichtigste Änderung die Sperrfrist für nicht studentische Gruppen übernommen. Mit dieser neuen Regelung soll es nicht studentischen Veranstaltern unmöglich sein, ihre Termine mehr als zwei Monate vor der Veranstaltung definitiv abzumachen. So soll das Gewicht wohl wieder etwas mehr auf studentische Veranstaltungen verlagert werden, ohne andere von der Nutzung des StuZ auszuschliessen.

Betriebsleitung

Die beiden neu eingestellten Betriebsleiter, *Hans-Peter Roth* und *Max Rüti,* teilen sich 120 Stellenprozente. Sie sehen ihre Aufgabe vor allem in Administration und Verwaltung, der Vermietung und dem Unterhalt der Räume. Anfallende Reparaturen möchten sie, soweit möglich, selbst erledigen. Das StuZ wird fortan also eher die Infrastruktur für Veranstaltungen anbieten (Räume, Licht...), denn selbst als Organisator auftreten. Dazu meint Hans-Peter Roth: «Wir gehen davon aus, dass es im Raum Zürich genug Leute gibt, die Veranstaltungen organisieren möchten, dass es aber an geeigneten Räumlichkeiten fehlt.»



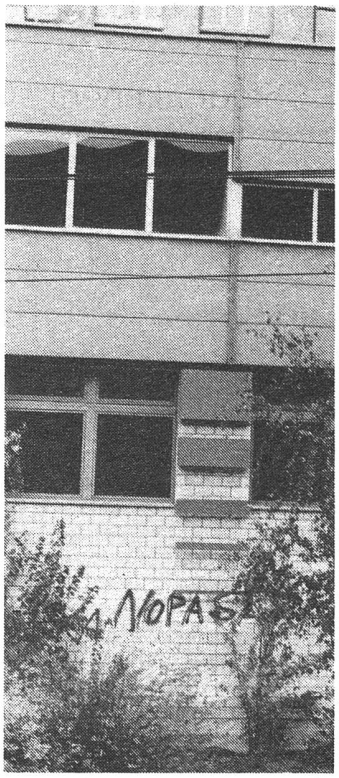
Mieten kann man im StuZ den grossen Saal und den Kellerraum mit Disco. Mit der 4 auf 6 Meter grossen Bühne, der Lichtanlage, dem Filmprojektor mit Leinwand in Kinoformat sowie den vielseitigen Bestuhlungs- und Dekorationsmöglichkeiten eignet sich der Saal bestens für Konzerte, Discos, Film- und Theatervorführungen. Die Miete liegt, je nachdem, ob die Veranstaltung kommerziell ist oder nicht und ob die Mieter Studierende sind oder nicht, mit 300.– bis 650.– Franken unter dem Zürcher Durchschnitt.

Der Kellerraum mit Disco und Bar bietet sich an für Partys, Fachvereinsfeste usw., für Studierende kostet er Fr. 75.– pro Abend.

Allerdings müssen die beiden Räume ein paar Wochen zum voraus reserviert werden, die Wochenenden sind jetzt schon auf Monate ausgebucht.

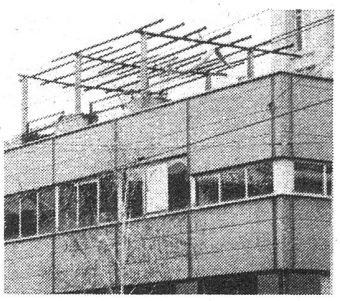
Im 2. Stock können Fachvereine und Arbeitsgruppen Sitzungszimmer reservieren, das Foyer mit Kaffeeautomat (und bald einer Leseecke) und die Dachterrasse stehen von 10–19 Uhr allen offen.

Der Konflikt zwischen dem Vermieter VSETH und dem Dauermieter cfd (Christlicher Friedensdienst) scheint sich, wenn auch nicht in bester Minne aufgelöst, so doch beruhigt zu haben. Als der cfd vor einiger Zeit zusätzlich zu den zwei Büros weitere Räume im StuZ mieten wollte, die der VSETH aber für eigene Zwecke brauchte, brach zwischen den beiden ein Interessenskonflikt auf, der sich daneben auch noch um den Mietpreis und um die Benutzung des Foyers drehte. Inzwischen fand der cfd als Notlösung zwei Büros im Bürgerasyl gegenüber dem StuZ, die Sache hat vorerst also einmal ihre Dringlichkeit verloren. Dazu VSETH-Präsident *Christoph Ziltener:* «Das Verhältnis hat sich insofern entspannt, als wir jetzt klare **Regelungen** haben.»



Symptomatisch?

Doch wie dem auch immer sei, in einem Punkt liegt das StuZ voll im Trend der Zeit: wie mancherorts wird auch hier professionalisiert. Ursprünglich kollektiv, «auf freiwilliger Basis» arbeitende Teams werden durch bezahlte Profis ersetzt. Nach ein paar Jahren fühlt man sich



ausgelaugt und überfordert, der Rückzug ins Private folgt. Kränkelnde Projekte (Kleintheater, politische Gruppierungen, das StuZ?) bekommen die grosse Geldspritze, werden institutionalisiert und sind gerettet. Der alle Hindernisse hinwegfegende Enthusiasmus für «Die Sache» wird abgelöst durch die Kontinuität und Zuverlässigkeit eines gut organisierten Betriebs. Doch why not? Wir leben ja schliesslich in den bodenständigen 80ern und nicht in den abgehobenen 70ern.

vol

Das Interdisziplinäre Vorlesungsverzeichnis (IVV) des VSU ist da!

Auch während diesen Semesterferien hat die Fachvereinskoordination des VSU keine Mühen gescheut, das IVV für Euch zusammenzustellen. Es bietet eine Übersicht der Vorlesungen, die von fächerübergreifendem Interesse sind und ohne fachspezifische Vorbildung verstanden werden.

Oft stehen Studierende, die sich auch in Belangen, die ihr Studiengebiet nicht direkt betreffen, an der Universität oder der ETH informieren wollen, vor grossen Hindernissen. Sie müssen sich in einer unübersehbar grossen Auswahl von Vorlesungen zurechtfinden, wissen nicht, welchen Wissensstand die jeweilige Veranstaltung voraussetzt und was genau geboten wird. Natürlich kann man/frau sich bei dem/der ProfessorIn oder über den Fachverein direkt informieren. Allerdings setzt dies eine genaue Vorstellung von den eigenen Wünschen voraus, was umso schwieriger wird, je weniger man/frau das betreffende Gebiet kennt.

In dieser Broschüre haben wir Veranstaltungen der Universität *und* der ETH zusammengestellt, die uns von Studierenden der jeweiligen Fächer empfohlen wurden. Im *IVV* finden sich zwar auch Vorlesungen, auf die schon die Universität und die ETH hinweisen, aber wir liefern zu jeder Vorlesung noch eine kurze Erläuterung.

Kaufen kannst Du das *IVV* im **VSU-Büro, im Studentenladen, im Kanzlei, beim Fachverein oder bei der Frauko zum Selbstkostenpreis von Fr. 2.–.** Obwohl das Semester schon seit einigen Tagen läuft, dürfte es sich lohnen, zumal die meisten von Euch das individuelle Programm in den ersten paar Wochen des Semesters zusammenstellen.

Die Vorschläge der Historiker für interdisziplinäre Lehrveranstaltungen konnten nicht mehr in das *IVV* aufgenommen werden, da sie erst nach Redaktionsschluss eintrafen. Sie werden deshalb im «*zs*» publiziert.

Die Fachvereine und die Fachvereinskoordination des VSU

SS 1988

1581 *Prof. Dr. C. Goehrke / Prof. Dr. W.G. Zimmermann*
Kolloquium «Dissidenz als politisches Problem in kommunistischen Staaten (UdSSR, CSSR, DDR, Jugoslawien)»
Zeit: Mi 16–18 Uhr
Ort: Übungsraum Osteuropäische Geschichte, Rämistr. 33
Ziele des Kolloquiums: Es geht um eine Analyse politischer Systemkritik, wie sie in den vergangenen vier Jahrzehnten sowohl innerhalb als auch ausserhalb der kommunistischen Parteien der vier zur Diskussion stehenden Staaten vorgetragen worden ist. Der Schwerpunkt soll dabei auf Fragen der Demokratie und der Menschenrechte liegen.

Im einzelnen werden uns interessieren: die Ursachen von Dissidenz, ländertypische Aspekte der Dissidenz (im Vergleich), der politische Stellenwert der Dissidenz (vom Apparat wie von der Bevölkerung her gesehen).
Vorgehen: Verbindung von Gruppenarbeit (Kurzreferaten) und Quellenlektüre.

1577 *Prof. Dr. R. Braun*
Kolloquium «Amerikanische Arbeiterbewegung»
Zeit: Do 11–13 Uhr
Ort: Historisches Seminar, Blümlisalpstr. 10
Ziele des Kolloquiums: Untersuchen der Organisation, der Strukturen, der Aktivitäten. Wie verhalten sich die amerikanischen Gewerkschaften in Krisensituationen? Zeitraum: 1850 bis Ende des Zweiten Weltkrieges.

1580 *Dr. A. Wirz*
Kolloquium «Dritt-Welt-Bilder: Zur Ikonographie des Ethnozentrismus»
Zeit: Mo 17–19 Uhr
Ort: Historisches Seminar, Blümlisalpstr. 10

Freie Tutorate:
Tutoren: Werner Fischer, Bruno Z'Graggen, Thomas Hildebrand
Jürgen Habermas: «Strukturwandel der Öffentlichkeit»
Zeit: Mi 20.4.88, um 14.00 Uhr
Ort: Tutoratszimmer am Historischen Seminar, Blümlisalpstr. 10
Vorgehen: Am Ausgangstext wird das Thema Öffentlichkeit in Form von anregenden Diskussionen zerpflückt. Zusätzlich werden weiterführende, auch kontroverse Arbeiten zur Öffentlichkeit vorgestellt und miteinbezogen.

Tutor: Rico Jordi
«Ideologietheorien»
Zeit: Wird am Historischen Seminar angeschlagen.
Ort: Tutoratszimmer, Historisches Seminar, Blümlisalpstr. 10
Vorgehen: Zuerst soll das Thema näher erörtert werden an Werken von M. Ohlson, Gäsgen, Berger/Luckmann, N. Luhmann. Um Klassiker wie Max Weber und Karl Marx kommt man kaum herum.
Hauptfragen, welche das Gespräch bestimmen sollten, sind:
- Wie eignen wir uns die «Wirklichkeit», die Vielzahl ihrer Informationen an?
- Was legitimiert unser eigenes Handeln, lässt fremdes als «falsch» oder «richtig» erscheinen?
- Was rechtfertigt den gegenwärtigen sozialen Zustand und gibt Mittel und Motivation für dessen Veränderung an?
- Was hält Nationen, Parteien, Unternehmen usw. zusammen?
- Wann und wie ändern sich «Ideologien»?

ETH-Gesetz

Annahme verweigert – zurück an den Absender?

Das neue ETH-Gesetz steht mittlerweile bereits in Form eines Gesetzesentwurfs an. Pünktlich zu Ende des vergangenen Wintersemesters, am Freitag, dem 26. Februar, wurde es der Öffentlichkeit zugänglich gemacht zusammen mit einem 45seitigen Botschaftstext.

Der VSETH reagierte darauf postwendend. In einem Pressecommuniqué hielt er fest, dass der vorliegende Entwurf nach wie vor nicht zu befriedigen vermöge: Die diktatorischen Strukturen der vorgesehenen Leitung, der ungenügende Zweckartikel und die fehlenden Mitwirkungsmöglichkeiten sind für den VSETH unakzeptabel. Die Meldung wurde in verschiedenen Zeitungen abgedruckt, jedoch können wir den Verdacht nicht ganz loswerden, dass der für einen Verband von Hochschulangehörigen äusserst ungünstige Termin der Bekanntgabe (letzter Semestertag!) nicht ganz zufällig war...

In den Semesterferien stand denn auch für die *Kommission für Hochschulfragen (KfH)* die Zeit nicht still. Kontakte zu entscheidenden Verbänden und Personen wurden geknüpft, der Gesetzesentwurf einer eingehenden Prüfung unterzogen und eine Plattform erarbeitet.

Die Kontakte mit der Lausanner Schwesterorganisation, dem *AGEPOLY*, wurden in gründlichen Diskussionen aufrechterhalten. Schliesslich werden *AGEPOLY* und VSETH am **Mittwoch, dem 1. Juni,** gemeinsam an einem *Hearing* auftreten. Dieses parlamentarische Hearing, an welchem alle Hochschulstände zu Wort kommen werden, entspricht einem dringenden Wunsch des VSETH. Er kann dort endlich darlegen, weshalb der vorgelegte Entwurf für die Studierenden untragbar ist.

Mitte August (ausgerechnet in den Semesterferien also) tagt dann die *Ständerätliche Kommission* erstmals. Der Ständerat behandelt die Vorlage übrigens zuerst, so dass die Behandlung im Nationalrat noch eine Weile auf sich warten lässt.

Das ganze Prozedere rund ums neue ETH-Gesetz wird sich also noch über mehrere Runden hinziehen. Grund genug für die hochschulpolitischen Aktivistinnen und Aktivisten des VSETH, tief Atem zu holen und sich für die nächste Runde zu wappnen.

Die begonnene Arbeit muss fortgeführt werden; im Moment ist die KfH mit der Verabschiedung der Plattform sowie dem Erarbeiten weiterer grundsätzlicher Papiere beschäftigt. Am kommenden *DC vom 17. bzw. 19. Mai* werden die Delegierten zur Arbeit der KfH Stellung nehmen können.

Das *125-Jahr-Jubiläum* des VSETH am 27. April soll beileibe nicht in eine Wiederholung der Ereignisse von anno dazumal münden, als drei Fünftel der Studis aus Zorn über die diktatorischen Machenschaften des damaligen ETH-Direktors die Schule verliessen.

Schalten wir diese Horror-Vision aus, kämpfen wir für ein anderes Gesetz, das eine demokratische ETH ermöglicht – eine ETH, die eine Qualifikation zu verantwortungsbewusstem Denken und Handeln ebenso fördert wie die wissenschaftlich-technische Qualifikation.

Hubert Zimmermann
Ressortleiter Hochschulpolitik

Der VSETH führt am **Montag, dem 2. Mai,** von **18.00 bis 20.00** und am **Donnerstag, 5. Mai,** von **12.00 bis 14.00** im StuZ, 2. Stock, Leonhardstr. 19, je eine Informationsveranstaltung zum Thema ETH-Gesetz durch. Alle Interessierten sind herzlich dazu eingeladen.

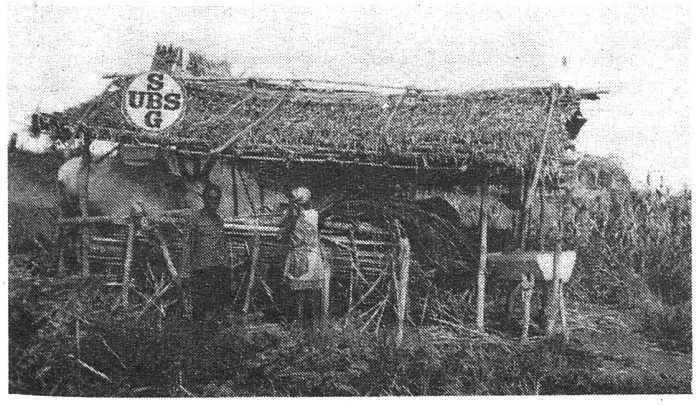
Generalversammlung des AMIV

Mittwoch, den 4. Mai, 18.00, im GEP Pavillon bei der Polyterrasse.

Traktandenliste:

1. Begrüssung
2. Bestimmung der Stimmenzähler
3. Genehmigung der Traktandenliste
4. Genehmigung des Protokolls der letzten GV
5. Genehmigung des Semesterberichtes des Präsidenten
6. Wahlen
7. Semesterrechnung des WS 87/88
8. Budget SS 88
9. Mitteilungen und Anträge des Vorstandes
10. Mitteilungen und Anträge der Mitglieder
11. Mitteilungen des VSETH
12. Verschiedenes

Die Rechnung, der Revisorenbericht und der Bericht des Präsidenten können wie üblich auf dem AMIV eingesehen werden.



RSJ-Unigruppe Semesterzyklus:

«Erste Welt» und «Dritte Welt»: Rezession – Börsenkrach – Schuldenkrise

Der Begriff *«Dritte Welt»* ist bereits Kritik der politischen Ökonomie des Imperialismus: Die *«Dritte Welt»* ist integraler Bestandteil des kapitalistischen Weltmarktes und damit Teil einer einzigen Welt. In den traditionellen marxistischen Analysen des Verhältnisses zwischen Metropolen und *«Dritter Welt»* stand noch der ungleiche Tausch – Rohstoffe gegen industriell gefertigte Waren – im Mittelpunkt. Heute bestimmt die Verschuldung der Drittweltländer bei den Grossbanken in New York, Tokio, Zürich usw. dieses Verhältnis. Die Situation ist explosiv – nicht nur für diese unterentwickelten Länder. Ein Vergleich: Unter J.F. Kennedy wurde der US-Plan «Allianz für den Fortschritt» umgesetzt. Danach sollte Lateinamerika in einem Zeitraum von 10 bis 15 Jahren insgesamt 20 Milliarden (d.h. 1,5 Mrd. pro Jahr) gewährt werden, um den dringendsten sozialen Problemen zu begegnen. Heute zahlen die lateinamerikanischen Staaten den Banken in den imperialistischen Metropolen Jahr für Jahr über 40 Milliarden allein zur Verzinsung ihrer Auslandschuld. Wie lange noch...

Mitverantwortlich für diese Entwicklung sind die internationalen Finanzorganisationen, der Internationale Währungsfonds (IWF), die Weltbank und die Bank für internationalen Zahlungsausgleich (BIZ). Der IWF wird diesen Herbst in der BRD wieder ein Treffen durchführen – zulasten der Bevölkerung der *«Dritten Welt»*. Aus diesem Anlass wollen wir dieses Semester die Beziehungen zwischen Metropole und Peripherie etwas genauer untersuchen. In einem 14täglichen Zyklus wollen wir anhand eines Readers und anhand von Vorlesungen/Veranstaltungen den Zusammenhang zwischen Schuldenkrise in der *«Dritten Welt»* und wirtschaftlicher Entwicklung nach der Wirtschaftskrise 1973/74 diskutieren. Der Zyklus wird eröffnet mit folgender Veranstaltung:

Die Weltwirtschaft der 80er Jahre

Strukturelle Veränderungen in der Beziehung zwischen «Erster» und «Dritter Welt». Einleitendes Referat von Res Strehle, Ökonom. Anschliessend Diskussion.

Donnerstag, 28.4., 12.15 Uhr, HG 221

Kontakte und Semesterprogramm sind erhältlich bei RSJ-Unigruppe, Postfach 3241, 8031 Zürich.

Für modische Frisuren

Herrensalon **Chrigi**

Christine Imhoff
Schaffhauserstr. 127
beim Milchbuck
8057 Zürich
Tel. 363 44 42

Montag geschlossen
Di–Fr: 8.30–12.45/13.30–18.30
Sa: 8.00–14.00

Für Studenten mit Legi immer 15% Rabatt

Willkommen
In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum	Künstlergasse 10
Uni Irchel	Strickhofareal
Zahnärztl. Institut	Plattenstr. 11
Vet.-med. Fakultät	Winterthurerstr. 260
Botanischer Garten	Zollikerstr. 107
Institutsgebäude	Freiestr. 36
Kantonsschule Rämibühl	Freiestr. 26
Cafeteria	Rämistr. 76

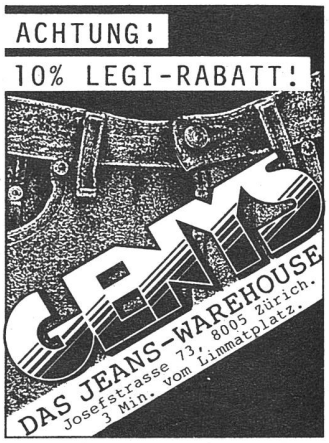
Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch

ADAG
LASERLADEN
SEILERGRABEN 41 8001 ZÜRICH TEL 251 49 34 MO-FR 12-18.30

LASERPRINTS AB ATARI MACINTOSH
MS-DOS DISKETTEN

BERATUNG, SCHULUNG UND VERKAUF
VON SOFT- UND HARDWARE

ATARI MACINTOSH NEC STAR EPSON QMS



ADAG

COMPUTER- SHOP

UNIVERSITÄTSSTR.25 8006 ZÜRICH
TEL 252 18 68 MO 13-18 DI-FR 10-18 SA 9-12 14-15.30

WARUM NICHT IN FARBE?

ATARI 1040STF
1MB RAM, 720KB DISKDRIVE, MAUS
+
ATARI SC 1224
FARBMONITOR
+
STAR LC-10 COLOR
9 - NADEL-FARB-MATRIXDRUCKER

FÜR NUR FR. 2150.--

Der Film zum Buch

Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins und das Gewicht des Kassenerfolgs

Gehobene Unterhaltungsfilme sind in den USA und auch hierzulande stark gefragt. Das neueste Werk des «Amadeus»-Produzenten war schon lange zu erwarten und kommt gerade zum richtigen Zeitpunkt: zum 20. Jahrestag des sowjetischen Einmarsches in der CSSR.

Es war ungewöhnlich heiss in Prag, als am 27. Juni 1967 im Kulturhaus der Verkehrsbetriebe am Platz des Friedens der *IV. Kongress des Tschechoslowakischen Schriftstellerverbandes* begann. Das Thermometer zeigte 35°, hinzu kam die politische Überhitzung der Atmosphäre. Unter Riesenbeifall wurde immer wieder die Abschaffung der Zensur und der zentralen Publikationsverwaltung verlangt.

Der Schriftsteller *Milan Kundera,* damals 38 Jahre alt, wich nach zwei Manuskriptseiten von der mit der Partei abgestimmten Eröffnungsrede ab. Die «Privatbemerkungen» *Kunderas* richteten sich gegen den Machtmissbrauch der stalinistischen Dogmatiker und gipfelten in der Forderung nach Herausgabe aller verbotenen Werke, nach Rede- und Pressefreiheit.

Zwei Monate später wurde gegen *Kundera* ein Disziplinarverfahren eingeleitet, drei andere namhafte Schriftsteller verloren ihre Stelle und wurden aus der Partei ausgeschlossen.

Die Sanktionen lösten eine Welle von Protesten aus. Die wichtigsten Ideen und Worte des *IV. Schriftstellerkongresses* wurden in Tausenden von Abschriften im ganzen Land verbreitet. Sie beschleunigten das Ende des jahrzehntelangen Winters in der CSSR.

Im Januar 1968 wurde der stalinistische Diktator *Antonin Novotny* abgesetzt und der Reformkommunist *Alexander Dubcek* zum Ersten Sekretär der KPC gewählt. Danach begann dasjenige Kapitel in der Geschichte des Landes, das unter dem Namen *«Prager Frühling»* weltweit grosse Hoffnungen weckte.

Der tschechoslowakische *«Sozialismus mit menschlichem Antlitz»* wurde am 21. August 1968 durch die Panzer der Sowjetunion und ihrer Verbündeten jäh zu Ende gebracht. Die Okkupation hat das politische Klima unerträglich und die Besetzten heimatlos gemacht. *Kundera* durfte in der Tschechoslowakei nicht mehr publizieren und auch keinen anderen Beruf ausüben.

1975 nahm er eine Gastprofessur für Literatur an der Universität Rennes an. *«Wir hatten das Gefühl, wir kommen wieder zurück»,* erklärte er später in Frankreich. *«Heute weiss ich, es wird keine Rückkehr mehr geben.»* Tatsächlich hat die CSSR *Milan Kundera* und seiner Ehefrau *Vera* 1979 die Staatsbürgerschaft entzogen.

Wer den inneren Ort verliert,

geht ins Exil, wie *Tomas* und *Teresa* im 1984 erschienenen Buch Kunderas *«Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins»,* das zu den bedeutendsten Romanen der Gegenwart gezählt wird. Die ersten Tage der sowjetischen Invasion verbringt *Teresa* in einer Art Trance. Sie läuft mit dem Fotoapparat durch die Strassen *Prags,* um russische

Soldaten in belastenden Situationen abzulichten und das Bild der Gewalt für die ferne Zukunft festzuhalten. *Teresa* erfährt das erste Mal in ihrem Leben, dass es Umstände gibt, in denen sie sich stark und glücklich fühlt.

Als in Prag der Alltag der Erniedrigung beginnt, will *Teresa* in die Welt hinaus. Sie hofft, anderswo Ähnliches wiederempfinden zu können wie während der ersten Woche der Okkupation. Sie drängt ihren Ehemann *Tomas,* zu emigrieren und das Stellenangebot eines Schweizer Arzt-Kollegen anzunehmen.

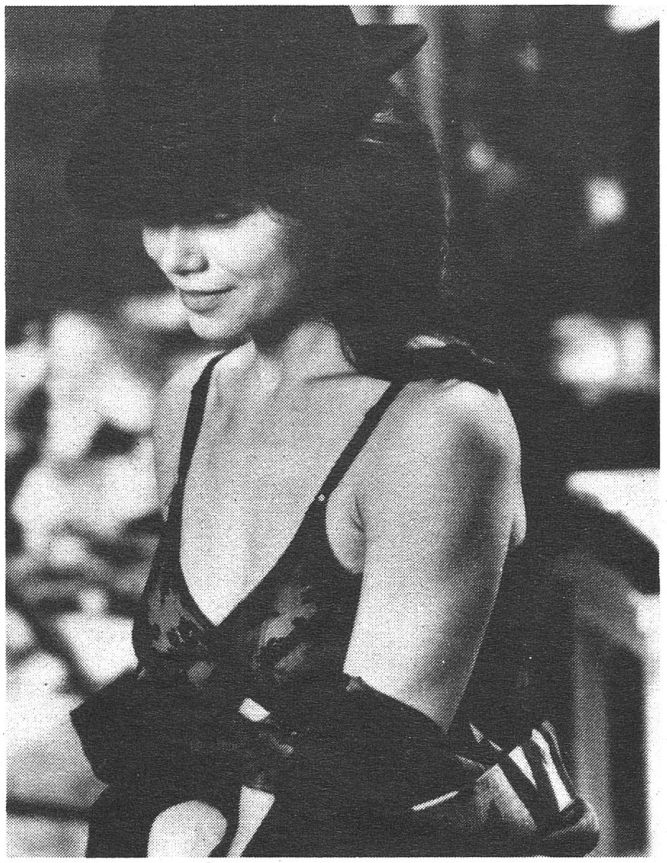
In Zürich trifft sich der Libertin *Tomas* öfters mit der tschechischen Malerin *Sabine* in einem Hotelzimmer. Sie war in Prag seine bevorzugte Freundin sowie Geliebte und flüchtete nach dem sowjetischen Einmarsch ebenfalls in die Schweiz.

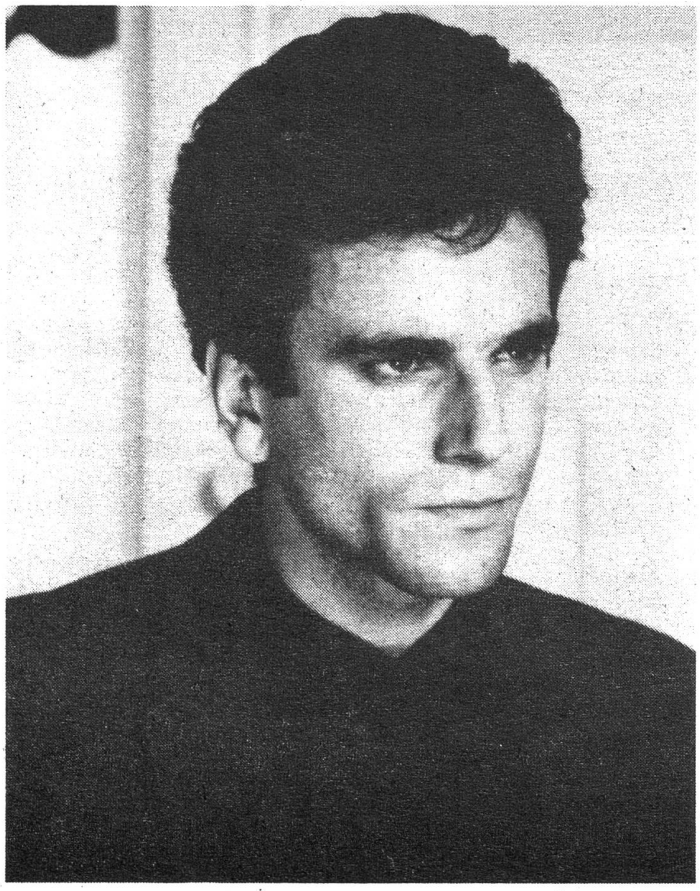
Tomas kann und will nicht seine Lust auf andere Frauen beherrschen oder von seinen erotischen Freundschaften lassen. Von all seinen Freundinnen wird er von *Sabine* am besten verstanden, für die er *«das pure Gegenteil von Kitsch»* ist. *Sabine* und *Teresa* verkörpern die beiden Pole des Lebens von *Tomas,* die unvereinbar, aber beide auf ihre Weise schön sind.

Nach einem halben Jahr in Zürich beschliesst *Teresa,* nach Prag zurückzugehen. Sie habe nicht die Kraft für ein Leben im Ausland, schreibt sie in ihrem Abschiedsbrief an *Tomas,* und wolle keine Belastung für ihn sein.

Tomas fühlt sich zuerst niedergeschlagen, dann erleichtert. Er kommt zum Schluss, dass die sieben Jahre des Zusammenlebens mit *Teresa* nicht besser hätten enden können. Er fühlt während einigen Tagen die *«süsse Leichtigkeit des Seins aus der Tiefe der Zukunft»* auf sich zukommen. Dann erliegt er der Schwere des Mitgefühls und fasst den schicksalsschweren Entschluss, unverzüglich nach Prag zu *Teresa* zurückzukehren.

Auf die Okkupation der *CSSR* folgte die Absetzung der verbliebenen Reformkommunisten und die Rückkehr zur stalinistischen Herrschaftspraxis. *Teresa* wird nicht verziehen, dass sie sieben Tage lang russische Panzer fotografiert hatte. Nachdem man sie beim Wochenblatt hinausgeworfen hatte, findet *Teresa* durch die Vermittlung von Freunden eine Stelle als Barfrau in einem Hotel in einem Vorort von Prag. Die Buchhaltung führt ein strafversetzter Theologieprofessor, an der Rezeption sitzt ein abgesetzter Botschafter.





Tomas weigert sich, *«Selbstkritik»* zu üben und mit den neuen Machthabern zu kollaborieren. Er darf nicht mehr als Chirurg oder Arzt arbeiten und wird zum Fensterputzer. Die acht Stunden Fensterputzen füllt er mit dem Kennenlernen neuer Verkäuferinnen, Sekretärinnen und Hausfrauen aus.

Teresa leidet wegen den erotischen Abenteuern von *Tomas.* Sie versucht, die kurzweilige Unverbindlichkeit und die Leichtigkeit der körperlichen Liebe kennenzulernen, um *Tomas* besser zu verstehen. Sie nimmt die Einladung eines Bargastes in dessen Wohnung an und gibt sich dem Mann hin. Das Experiment erweist sich als Fiasko, der Verehrer lässt sich nicht mehr blicken.

Ihr Ex-Botschafter-Kollege eröffnet *Teresa,* dass der Verführer ein Spitzel sein könnte, der im Auftrag der Geheimpolizei kompromittierende Situationen zu inszenieren hat. *Teresa* will weg aus Prag, aus der hässlichen Stadt der Lügen, der Überwachung und Erniedrigung.

Auch *Tomas* sehnt sich nach Ruhe und Erholung. Er fragt sich, ob die Jagd auf Frauen ihn nicht zum Sklaven mache. Das Leben auf dem Lande würde ihn von einigen Imperativen befreien und das Ende des zwanghaften Rituals der immer wiederkehrenden Verführung bedeuten.

Pavel, der Vorsitzende der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft in einem böhmischen Dorf, hilft gern seinem ehemaligen Chirurgen *Tomas.* Dieser wird Lastwagenfahrer, *Teresa* hütet Kälber und ist glücklich, endlich mit *Tomas* zusammen zu sein. Nur die Krankheit und der Tod ihres Hundes *Karenin* beeinträchtigen die Idylle.

Beim Tanzen in der schäbigen Hotel-Bar der benachbarten Provinzstadt macht sich *Teresa* Vorwürfe. Ihretwegen habe *Tomas* alles verloren und sei so tief gesunken. Dieser versichert ihr, dass er sich noch nie so frei und glücklich gefühlt habe wie mit ihr im Dorf.

Diese Worte lösen in *Teresa* ein sonderbares Gefühl von Glück und Trauer aus. Das Glück bedeute das Zusammensein mit *Tomas,* klärt *Kundera* seine LeserInnen auf, die Trauer die Ankunft bei der Endstation.

Sabine, die als Freundin und Geliebte *Tomas* am nächsten stand, erfährt in Frankreich, dass *Tomas* und *Teresa* bei der Rückfahrt vom Hotel ins Dorf mit dem alten Lastwagen tödlich verunglückt sind.

Später zieht *Sabine* nach *Kalifornien* und liebt Amerika «auf der Oberfläche». Darunter liegt aber eine für sie fremde Welt, und *Sabine* hat Angst davor, in der amerikanischen Erde begraben zu werden. Deshalb bestimmt sie in ihrem Testament, dass ihr Leichnam verbrannt und die Asche zerstreut werden sollte.

Das ist die stark verkürzte Handlungsebene des Romans, der *Kundera* weltweit höchste Anerkennung brachte. *«Wenn mein Buch eine Funktion hat, dann besteht sie in der Entdeckung der Zweideutigkeit aller Dinge»,* betonte *Kundera* 1984 in einem Interview. *«Meine Leidenschaft als Schriftsteller gilt der Umwandlung aller Antworten in Fragen. Ein Roman muss alle Gewissheiten zerstören.»*

Was muss ein Film tun?

Unterhalten und unterhalten, würde vermutlich *Philip Kaufman,* Erfolgsregisseur in Hollywood, antworten. Für ihn ist *«Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins»* eine ungewöhnliche und erotische Liebesgeschichte, in der *«politische Ereignisse vorkommen, aber die Figuren ständig mit der Suche nach Sex und Liebe beschäftigt sind».*

Durch diese Betrachtungsweise wird der wichtigste Aspekt in Kunderas Buch ausgeklammert, denn dem Autor geht es in erster Linie um das *«Wesen der existentiellen Problematik»* seiner Romanfiguren. Mit der Meditation über die menschliche Existenz untrennbar verknüpft sind Geschichte, Politik, Konfrontation und Infragestellung von verschiedenen Lebenskonzepten.

Kann ein derart komplexes Werk mit einem fast mathematisch komponierten Gedankengebäude wie *«Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins»* überhaupt verfilmt werden?

Für J.C. *Carrière,* der zusammen mit *Ph. Kaufman* das Drehbuch schrieb, ist die Situation, in der sich *Tomas* in Zürich nach *Teresas* Heimfahrt befindet, der Kern und Höhepunkt des Romans. Hier gehe es um die alles entscheidende Wahl, entweder die Frau, die *Tomas* liebe, der er aber nicht treu sein könne, oder die vielversprechende Karriere in der kalten Schweiz. *Teresa* in Prag, was Armut, Misere, vielleicht sogar den Tod bedeute, oder die Freiheit im Westen.

Das ist eine radikale Reduktion mit identischen Vereinfachungen und Stereotypen, gegen die sich *Kundera* immer wieder vehement zur Wehr setzt. Das Reich des Kitsches, das *Kundera* besonders verachtet und in allen seinen Büchern denunziert, wird im Film durch die Hintertüre betreten.

Die Militärintervention in Prag ist ein zentrales Ereignis im Roman und gehört zu den wirkungsvollsten Szenen des Films. *Kaufman* kombiniert Archivaufnahmen vom Einmarsch der sowjetischen Panzer in Prag mit Spielfilmsequenzen. Die SchauspielerInnen, die als *Teresa, Tomas* und ihre Freunde oder Feinde agieren, werden durch die Montage in die Geschichte zurückprojiziert, was den Zuschauern Identifikationsmuster aufdrängt und die Invasion emotionalisiert.

Die brillante schauspielerische Leistung von *Juliette Binoche* (Teresa) und *Daniel Day Lewis* (Tomas) wird vom skurrilen Perfektionismus des Regisseurs beeinträchtigt. Um der amerikanischen Vorstellung von Authentizität zu genügen, mussten sich alle Hauptdarsteller ein besonderes Englisch mit einem breiten tschechischen Akzent aneignen, was eher komisch als authentisch wirkt.

Trotz den Schönheitsfehlern und grundlegenden Mängeln wird der Film vermutlich einen beispiellosen Erfolg haben. Die suggestiven Bilder, die Simplifizierung des komplexen Universums des Romans auf eine erotische Liebesgeschichte machen den Film für ein breites Publikum attraktiv und leicht konsumierbar.

Es bleibt zu hoffen, dass einige ZuschauerInnen nach dem Kinobesuch das Buch von Kundera in die Hände nehmen.

ape

C.G. JUNG-INSTITUT ZÜRICH

Psychologische Beratungsstelle

Sprechstunden Samstag, 11–13 Uhr (auch zu anderer vereinbarter Zeit)
Nähere Auskunft:
Tel. 391 67 37 oder
Sekretariat Tel. 910 53 23
Unentgeltliche Beratung betreffend Analysen und Psychotherapien durch diplomierte Analytiker oder Diplomkandidaten, auch in finanziell schwierigen Situationen.

MOTORRAD

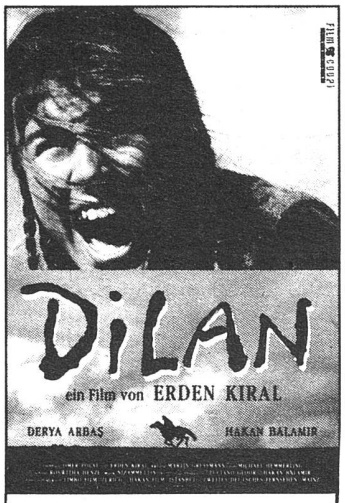
Reparaturen und Neufahrzeuge alle Marken

Helme, Bekleidung, Zubehör

10 % mit LEGI ausser Neufahrzeuge

MOTO & CYCLETECH
ERNEIS
VERKAUF & WERKSTATT
Gasometerstr. 32, 8005 Zürich, Tel. 01/44 77 72

FILM



Ein archaisches Liebes- und Ehedrama aus Anatolien.
«Kiral nimmt radikal Partei für das unterdrückte Geschlecht und gegen das Diktat der Tradition.»
Zoom 7/88

Ab 29. April täglich 5, 9h
Cinema *alba*

DOWN BY LAW

Der letzte Jim Jarmusch-Film, jetzt wieder Fr/Sa: 23.00 h im Kino movie

PERMANENT VACATION

John Lurie. Chris Parker. Leila Gastil
A FILM BY JIM JARMUSCH

demnächst in Zürich

EHG

TANZEN
Ausdrucksform menschlicher Erfahrung und Medium zur Erfahrung von Transzendenz
Balkantänze & Kultische Tänze mit Bruno Ehrenberg, Bewegungstherapeut
dienstags, 19.15-20.45
ab 3. Mai 7x
Foyer Voltastrasse 58
Anmeldungen bei EHG:
Auf der Mauer 6
T. 251 44 10

THEATER AM NEUMARKT

HEIM NACH AFRIKA!

Heute 20 Uhr
TRANSIT EUROPA
von Volker Braun
Vorstellungen jeweils Dienstag bis Samstag 20 Uhr

Für den kleinen Imbiss
UNSER THEATER-BUFFET
ab 19 Uhr

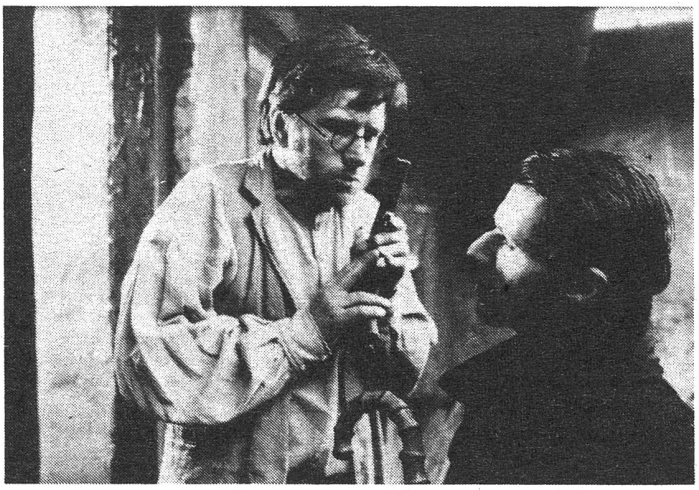
Matinee
Sonntag, 8. Mai, 11 Uhr
GEORGES BATAILLE TRANSGRESSIONEN DES UNMÖGLICHEN
mit Brigitte und Kurt Weisshaupt und dem Ensemble des Theaters am Neumarkt.

Vorverkauf
Di–Sa 15–19 Uhr
Neumarkt 5
Tel. 251 44 88
Billettzentrale
Werdmühleplatz
Tel. 221 22 83

ab 6. Mai im PICCADILLY

Die Dämonen

Ein Film von Andrzei Wajda



Der Ort der Handlung ist im Film wie im Buch eine russische Provinzstadt im Jahre 1870. Die Geschichte des Films allerdings ist eine vereinfachte Version des Romans, der um seine literarischen und gesellschaftsbezogenen Partien, die eine scharfe satirische Auseinandersetzung mit den damaligen Gepflogenheiten der Gesellschaft darstellen, gekürzt wurde. Geblieben ist die Geschichte um eine Terroristengruppe, die auf eine wahre Begebenheit, die «Netschajew-Affäre», zurückgeht.
In einer Provinzstadt träumt ein Kreis Liberaler von der Veränderung der Gesellschaft. Die alte russische Karkasse ist von zahllosen Sprüngen übersät.
Eine kleine Gruppe junger Leute gibt sich damit jedoch nicht zufrieden. Sie bezeichnen sich als Revolutionäre und wollen mit Gewalt einen Umsturz herbeiführen. Sie bemächtigen sich in aller Offenheit der Stadt, organisieren Versammlungen und agitieren die Arbeiter. Ihr Anführer, Pierre, ein eiskaltes Ungeheuer, skrupellos und überspannt, verkündet, dass die Köpfe derjenigen rollen werden, die sich als schwach erweisen. Er stützt sich auf das «unheilvolle» Charisma eines jungen Aristokraten, Stawrogin, in dem die Gruppe ihren neuen Messias erblickt.
Während sich in der Stadt Angst ausbreitet, schmieden die Umstürzler einen teuflischen Plan. Um den Zusammenhalt der Gruppe zu verschweissen, beschliessen sie auf Anregung Stawrogins, Schatow, den anständigsten ihrer Kameraden, zu ermorden. In ihrem Fanatismus und besessen von dämonischen Kräften, die Handlungen und Ideen verformen und entstellen, glauben die Revolutionäre, im Blut Schatows das sie einigende Element gefunden zu haben.

Shuji Terayama

Werft die Bücher weg und geht auf die Strasse

Japan 1971 – mit Hideaki Sasaki, Masaharu Saito, Yukiko Kobayashi u.a.
Montag, 25. April, um 19.30 Uhr im ETH-Hauptgebäude F1.

Terayamas erster Langspielfilm hat den Effekt einer Bombe. Verfolgt wird das Leben eines 19jährigen Jungen, der in einer japanischen Vorstadt mit seiner bizarren Familie (diebische Grossmutter, debile Schwester) zusammenlebt. Eines der Hauptthemen von *Terayama* erscheint hier in seiner vollen Schärfe: Die Konfrontation der Jugend mit einer feindlichen Erwachsenenwelt. Der Heranwachsende erlebt seine ersten Liebesfreuden im Schoss einer alten Prostituierten, und die debile Schwester wird von einer Horde geiler Studenten vergewaltigt. Terayama erzählt die Revolte der Jugend in ungewöhnlich visionär-assoziativen Bildern und gebrochenen Handlungslinien. Der Junge wendet sich direkt an den Zuschauer, und häufig nehmen Träume und Obsessionen überhand. «Die Unterdrückung und der Wunsch nach Befreiung bedingen sich gegenseitig. Ob die Unterdrückung von aussen oder von innen kommt, man hat immer Lust, die Macht der Mächtigen zu zerschlagen. Ich glaube, das ist nicht nur ein japanisches, sondern ein universelles Problem. Und diese Freiheit sollte man auch in der Filmsprache suchen.»

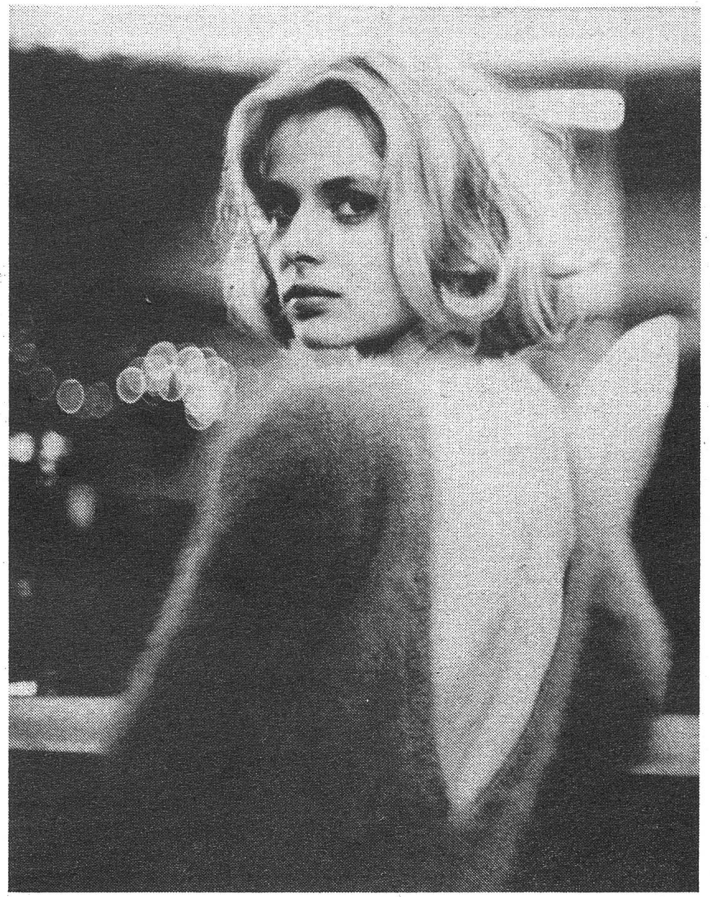
KURZFILME:

Dienstag, 26. April, um 19.30 Uhr im ETH-Hauptgebäude F1.

ORI – Der Käfig (Japan 1962). Ein surrealistischer Film, gefüllt mit Allegorien, eine alte Frau tötet die Zeit, eine Palette extravaganter Bilder, für die Terayama berühmt ist.

Geschichte vom Labyrinth (Japan 1975). Jedesmal, wenn man die Tür aufmacht, ist die Landschaft hinter der Tür anders. Die zwei Männer, die die Tür tragen, führen uns auf eine imaginäre Reise durch das Labyrinth der Realität.

Die Geschichte von den Pocken (Japan 1976). Ein Experimentalfilm, der das Bild als ein Stück Haut zu begreifen versucht.



Die Gesänge Maldorors (Japan 1977). Der Versuch, das surrealistische Gedicht par excellence in Bilder umzusetzen, der Versuch einer lesenden Abbildung.

Schattenfilm (Japan 1977). Schatten darstellen wie unpersönliche Pronomen, die sich verselbständigen und ihre Existenz vom menschlichen Double loslösen.

Antonio Gattoni

Frauen hinter der Kamera

Deutschland bleiche Mutter

BRD 1979 – Regie: Helma Sanders-Brahms; mit Eva Mattes, Ernst Jacobi, Elisabeth Stepanek u.a.
Mittwoch, 27. April, um 19.30 Uhr im ETH-Hauptgebäude F1.

Helma Sanders-Brahms hat mit ihrem Film vor allem eines nicht getan: einen weiteren Beitrag zur deutschen Kollektiv-Vergangenheitsbewältigung der Nazi-Ära beigesteuert. Gewiss, es ist eine deutsche Geschichte, die hier erzählt wird, weil Deutschland die Heimat der Autorin ist. Was aber eigentlich gezeigt wird, sind die Spuren der Zeit an den Körpern der Menschen.

Helma Sanders-Brahms versucht in ausdrucksstarken Bildern zu rekonstruieren, was ihre Mutter zu dem gemacht hat, was sie am Schluss des Films ist: ein verhärmtes, halbseitig gelähmtes Gesicht, erfüllt von sprachlosem Unglück. Es ist Krieg. Dreimal zieht der Vater an die Front und kehrt zurück, und bei jeder Rückkehr fehlen ein paar Worte, einige zärtliche Gesten, die die Entfremdung zu seiner Frau noch ausfüllen könnten.

Es geht nicht darum, zu zeigen, wie sich die Geschichte der kleinen Leute mit der Historie der grossen Ereignisse kreuzt. *Helma Sanders-Brahms* hat Bilder gemacht, in denen Körper, Gesten und Gesichter erzählen von Leid, Glück, Hoffnungen und vom atemlosen Lauf der Zeit.

Peter Rüesch

Männer kaufen BOSS bei Bernie's !
Mit Legi 10% Rabatt!

Postmoderne

Paris, Texas

BRD/F 1984 – Regie: Wim Wenders. Drehbuch: Sam Shepard / W. Wenders. Darsteller: Harry Dean Stanton, Nastassja Kinski, Dean Stockwell u.a.
Donnerstag, 28. April, 19.00 Uhr im ETH-Hauptgebäude F1.

Wüste, Weite, ein verlorener Mann (Travis), der zusammenbricht. Seine Bruder Walt findet ihn und bringt ihn zurück nach L.A., wo Travis' Leben und Geschichte vor vier Jahren aufgehört hat, weil er plötzlich verschwunden war. Travis, zuerst völlig verstört, apathisch, taut langsam auf und konfrontiert sich allmählich wieder mit seiner Vergangenheit, gewinnt schliesslich das Vertrauen zu seinem Sohn, welcher seinen Vater lange vermisst hat. Travis passt sich dem «normalen Leben» wieder ziemlich an, bis er schliesslich beschliesst, mit seinem Sohn seine Frau aufzufinden, die kurz nach Travis' Verschwinden ebenfalls fortging und ihren Sohn dem Bruder von Travis anvertraute. Sie finden sie in einem Sex-Schuppen, wo Männer über Bilschirm und Telefon von Frauen alles verlangen können. Travis ist traurig, als er seiner Frau in einer Kammer mit Bildschirm gegenübersitzt. Doch gerade diese Art von Kommunikation erleichtert es ihm, sich seiner Frau zu nähern, da sie ihn nur hören, aber nicht sehen kann. Travis gelingt es, Sohn und Mutter wieder zusammenzubringen. Er merkt, dass er in dieser Welt nicht leben kann und deshalb flüchtet er wieder, weit weg, in die noch unberührte, endlose Wüste.

Wim Wenders zeigt eindrücklich, wie ein völlig desillusionierter, lebensfremder Mann sich langsam wieder unserer Zivilisation anpassen kann, seine Identität findet und am Ende, nachdem er wieder vieles gutgemacht hat, doch wieder ein Schicksal in der Einsamkeit, Fremde sucht. Die Themen Autos, Flugzeuge, Reisen und natürlich Amerika sind auch in diesem Wenders-Film von grosser Bedeutung. Der Zuschauer bekommt ein gewisses Reisefeeling mit, da viele Szenen in einem Auto stattfinden und die Einstellungen lang sind, die es einem erlauben, sich auch während dem Film Gedanken darüber zu machen. Die bizarren Gitarrenklänge von *Ry Cooder* unterstreichen die Stimmung des Films eigentümlich.

Salome Pitschen

WOCHENKALENDER 25.4.–1.5. ZS

regelmässig

alle Tage

VSETH-Sekretariat
geöffnet während dem Semester von **12.00** bis **15.00 Uhr**, während den Semesterferien nur **Di** und **Do** von **12.00** bis **15.00**

KfE-Bibliothek
Jeden Tag über Mittag geöffnet. Sie erteilt auch Informationen über Drittweltprodukte. Polyterrasse, Zi A 73, **12.00–13.00**

HAZ
Schwules Begegnungszentrum, Sihlquai 67, 3. Stock, Mo–Sa **19.00–23.00** sowie **So 11.00–14.00.** Offene Diskussionsrunde ab **20.15**

Frauenkommission
Briefkasten im StuZ, Frauenzimmer, StuZ, Leonhardstr. 19

VSU-Büro
geöffnet täglich **10.00–14.00**

montags

Frauenkommission des VSU/VSETH
Sitzung im Frauenzimmer, StuZ, **12.30**

dienstags

Infostelle für PsychostudentInnen
Kaffee u. Tips fürs Studium, Rämistr. 66, **12.15–14.00**

AKI
Santa Messa, **18.15**
Gebetsgruppe, **20.00**

AIV-Club Loch Ness
Bar-Club-Diskothek seit 1968, Clausiusstr. 33, ab **20.00**

HAZ
Schwubliothek, Sihlquai 67, Bücherausleihe, **19.30–21.00**

HAZ
Jugendgruppe «Spot 25», Sihlquai 67, ab **20.00**

HAZ
Beratungsstelle für Homosexuelle, **20.00–22.00**
Tel. **42 70 11**

HAZ
Beratungstelefon für Homosexuelle: 42 70 11, **20.00–22.00**

Frauenbibliothek
Frauenbibliothek Zürich, Mattengasse 27, 8005 Zürich offen von 18.00 bis 22.00

INFRA (Informationsstelle für Frauen)
Mattengasse 27, 8005 Zürich, Tel.: 44 88 44, **14.30–20.00**

Rechtsberatung von Frauen für Frauen
c/o INFRA, Mattengasse 27, 8005 Zürich, Tel.: 44 88 44, **16.00–19.00**

mittwochs

Rebeko VSU/VSETH
Rechtsberatung von Studis für Studis. VSU- und VSETH-Mitglieder gratis! Polyterrasse Zi A 74, **12.00–14.00**

Esperantistaj Gestudentoj Zürich
Wochentreff der esperanto-sprechenden StudentInnen. Auch für Interessenten. Uni Lichthof (Seite Ausgang), **13.00**

Studentengottesdienst
von Campus für Christus, Gemeindezentrum «Im Grüene», Freiestr. 83, **19.00**

AKI
Literugiekreis 12.15 Uhr4
1. Probe: Orchester 19.00 Uhr
gesanglich-musikalische Einstimmung 19.00 Uhr
Eucharistiefeier und Imbiss, Hirschengraben 86, **19.15**

HAZ
Jugendgruppe «Spot 25» für junge Schwule bis 25, Sihlquai 67, **ab 20.00**

Rote Fabrik
Ziegel ooh Lac,
Schlemmermenü, ab **20.00**
Vorbestellung nötig

AusländerInnenkommission (AuKo) Beratungsstunden 14.30 – 16.00 Uhr oder nach Vereinbarung, Tel. VSU-Büro 69 31 40, Rämistr.66, 2. Stock

donnerstags

UMKO
Präsenzzeit der Umweltkommission des VSETH an der Universitätstr. 19 (Parterre) von **12.15** bis **13.00**

Stipeko VSETH/VSU
Falls Du irgendwelche Fragen oder Mühe beim Ausfüllen der Formulare hast oder der Stipendienentscheid negativ ausgefallen ist, kannst Du Dich bei uns kostenlos informieren lassen.
Die Stipendienberatung ist eine Dienstleistung des VSU und des VSETH und berät Dich unabhängig von den kantonalen Stellen.
Offen während des Semesters **10.00–13.30**
im StuZ, 2. Stock, Leonhardstr. 19, Tel. 256 54 88

Infostelle für PsychostudentInnen
Kaffee u. Tips fürs Studium, Rämistr. 66, **12.15–14.00**

AIV-Club Loch Ness
Bar-Club-Diskothek seit 1968, Clausiusstr. 33, ab **20.00**

KD (Kleiner Delegiertenrat des VSU)
VSU-Büro Rämistr. 66, **20.00**

StuZ-Betriebsleitung
Reservationen und Reklamationen werden in der Zeit von **11.00– 16.00** entgegengenommen. StuZ, Leonhardstr. 19, 2. Stock, Tel. 256 54 87

AKI
Leben und Glauben, Hirschengraben 86, **19.00**

Frauenbibliothek
Frauenbibliothek Zürich, Mattengasse 27, 8005 Zürich, offen von 18.00 bis 22.00

freitags

EHG
Beiz, Auf der Mauer 6, **12.15**

Rote Fabrik
Taifun: Disco + Bar, ab **22.00**

HAZ
ZABI – Schwule Disco, StuZ, Leonhardstr. 19, **22.30–03.00**

AG-Umwelt
BiuZ-Zimmer Uni Irchel, **12.15**

Hochschulvereinigung der christlichen Wissenschaft
Uni HG HS 210, **12.15 – 13.00**

sonntags

Quartierzentrum Kanzlei
Zmorgebuffet, anschliessend Matinee (siehe WOKA), Café ab **10.00**

HAZ
Sonntagsbrunch im Begegnungszentrum, Sihlquai 67, **11.00–14.00**

ausserdem

AG Umwelt
InteressentInnen melden sich auf dem VSU-Büro, Tel. **69 31 40**

AG Unipartnerschaft Managua/San Salvador
Interessentinnen melden sich auf dem VSU-Büro, Rämistr. 66, Tel. 69 31 40

Nottelefon für vergewaltigte Frauen
Tel. 42 46 46
Mo, Di, Fr, **09.00–20.00**
Mi, Do **16.00–20.00**
Fr. Nacht **24.00–08.00**
Sa. Nacht **24.00–08.00**

diese Woche

Montag, 25. April

EHG
Beginn AG «Zukunftsvisionen». Auf der Mauer 6, 18.15

Filmstellen
Werft die Bücher weg, geht auf die Strasse (Jap. 1971).
ETHZ F1, **19.30**

Filmpodium
Jeremiah Johnson (USA 1972), **14.30**
Die Wolfsbaude (CSSR 1986), **13.30**
Flesh and Devil (USA 1927), Stummfilm mit engl. Zwischentiteln, **20.30**

Musikpodium
Konzert des Schweizer. Zentrums für Computermusik. ETHZ, Kuppelraum im J-Stock **20.15**

Dienstag, 26. April

KfE
Argentinien: Ein Volk zwischen Schulden und Schuldigen. ETHZ, Polyterrasse A88, **12.15**

Kunsthaus
Filmprogramm: Man Ray, **17.00 und 19.00**

Filmstellen
Kurzfilme von Terayama, ETHZ F1, **19.30**

ESG
Beginn Seminar «Augustinus: Confessiones» Voltastrasse 58, **19.15**

EHG
Beginn Männergruppe. Auf der Mauer 6, **12.30**

Filmpodium
I Never Promised You a Rose Garden (USA 1977), **14.30**
Jeremiah Johnson (USA 1972), **17.30**
Panelstory (CSSR 1979), **20.30**

Mittwoch, 27. April

AKI
Eröffnungsgottesdienst. **19.15**

EHG
Beginn Frauengruppe Auf der Mauer 6, **12.15**
Beginn «Treffpunkt Bunter Vogel» **18.15**
Orientierung AG Psychiatrie. Auf der Mauer 6, **12.15**

Kunsthaus
Filmprogramm: Man Ray **17.00 und 19.00**

Filmpodium
Kino für Kinder: *Otto ist ein Nashorn* (DK 1983), **14.30**
Shock Corridor (USA 1963), **17.30**
Nachmittag eines alten Fauns (CSSR 1985), **20.30**

Rote Fabrik
Painlich Theater: *Bettgeflüster*, **20.30**

Filmstellen
Deutschland bleiche Mutter (BRD 1979), ETHZ Fl, **19.30**

Donnerstag, 27. April

Kanzlei
Xenia Frauenkino: *flickorna* (S 1968), **20.00**

Rote Fabrik
Painlich Theater: *Bettgeflüster* **20.30**

Filmpodium
Panelstory (CSSR 1979), **14.30**
I Never Promised You a Rose Garden (USA 1977), **17.30**
Asylum (USA 1972), **20.30**

Filmstellen
Paris, Texas (BRD, F 1984) ETHZ F1, **19.30**

Freitag, 29.April

ESG
Beginn Lektüregruppe «Befreiung im Vedanta», Voltastr. 58, **20.00**

Rote Fabrik
Painlich Theater: *Bettgeflüster* **20.30**

Xenix Sofakino
Three Bewildered People in the Night (USA 1987), G13 18.00, 20.00 und 22.00

Filmpodium
Asylum (USA 1972), **14.30**
Nessuno o tutti (I 1975), **18.30**, anschliess. Diskussion mit B. Rothschild im Rest. Kaufleuten.
Jeremiah Johnson (USA 1972), **20.30**
Shock Corridor (USA 1963), **23.00**

Samstag, 30. April

Filmpodium
Panelstory (CSSR 1979), **14.30**
Asylum (USA 1972), **17.30**
I Never Promised You a Rose Garden (USA 1977), **20.30**
Shock Corridor (USA 1963), **23.00**

Kunsthaus
Kurzfilme von Man Ray, **14.00**

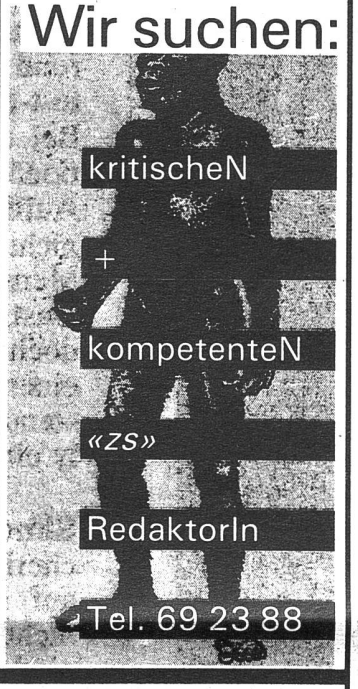
AKI
Frühlingswanderung (siehe Inserat)

Rote Fabrik
Performance von Stefan Kreier, Shed-Halle, **ab 19.00**

Theater an der Winkelwiese
Premiere «Gasherz«, ein Da-Da-Stück von Tristan Tzara, **20.33**

Sonntag, 1. Mai

Kanzlei
Kanzleilas Night Special, Fest und Diavortrag: «Die Umbenennung unserer Sexualität», **ab 20.00**



Sommersemester 1988

ASVZ

WOCHENPROGRAMM

25. April - 1. Mai 1988 / Nr. 2

Rudern
Montag, 25. April 1988, 1915 Uhr, Infoabend Rudern, HG D 1.2.

OL
Dienstag, 26. April 1988, Trainings-OL, HSA Fluntern, Startzeit 1730 - 1815 Uhr. Anmeldungen direkt am Start. Pläuschler, Angefressene, SIE und ER, Mannschaften - Es sind alle herzlich willkommen.

Squash/Segeln/Nothilfekurse
Sommerkurse: Es hat noch freie Plätze!

Mannschaftsspiele
Anmeldeschluss Donnerstag, 28. April 1988, 1400 Uhr für alle Kategorien an den Auskunftsstellen des ASVZ.

Rettungsschwimmen
Anmeldeschluss ist Mittwoch, 27.4.88, 1600 Uhr. Details siehe sep. Ausschreibung.

Tauchen
Freitauchen im Kleinhallenbad Bungertwies. Anmeldeschluss ist Mittwoch, 27. April um 1600 Uhr am ASVZ-Schalter. Details siehe separate Ausschreibung.
Grundausbildung **Gerätetauchen** Kurs 3 im Tauchzentrum Tiefenbrunnen.
Anmeldeschluss: Montag, 26.9.88.
Geführte Tauchgänge im Tauchzentrum Tiefenbrunnen: 15.6., 23.6.
Anmeldeschluss 3 Tage vor dem jeweiligen Datum am ASVZ-Schalter Polyterrasse.
Orientierung für alle Angemeldeten: Mi 27.4.88, A88: Kurs I 1215h, Elba 1245h, San Fruttuoso 1315h.

Volleyball
Aktive Spielerbörse und Vorbereitungsturniere für den Goldenen Volleyball und das Volleyball-Semesterturnier: Montag, 25.4.88, Rämistr. 80, 1800-2000 Uhr.

Basketball
Aktive Spielerbörse, Dienstag, 26.4.88, Polyterrasse 1915-2030 Uhr.

SOLA-Test
Mittwoch, 27. April 1988, 1830 Uhr, SOLA-Test auf der HSA Fluntern.

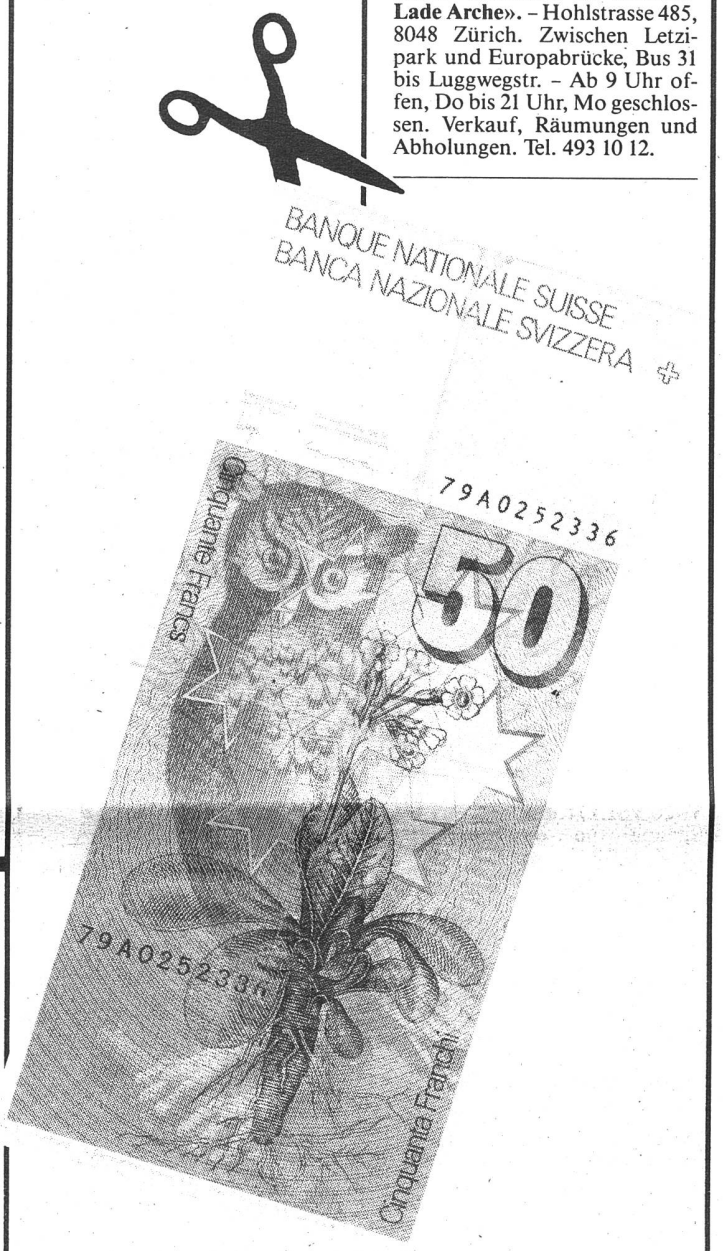
Windsurfing
Trainingslager für Fortgeschrittene vom 12. - 15. Mai 1988 in Domaso am Comersee/Italien. Anmeldungen bis 29. April an den ASVZ-Auskunftsstellen.

Zürich, 12. April 1988 kw

KLEINANZEIGEN

Zu verkaufen

Ein Hab' ist besser als zwei Hätt-ich... Einkaufen im «Brocke-Lade Arche». – Hohlstrasse 485, 8048 Zürich. Zwischen Letzipark und Europabrücke, Bus 31 bis Luggwegstr. – Ab 9 Uhr offen, Do bis 21 Uhr, Mo geschlossen. Verkauf, Räumungen und Abholungen. Tel. 493 10 12.



Die Kleinanzeigen erscheinen nach Eingang des nötigen Betrages in bar (Briefmarken beilegen, möglichst nicht grösser als 50-Rappen-Marken, oder vorbeikommen) oder auf unserem Postcheckkonto (PC 80-26 209-2).

Die ersten fünf Zeilen kosten Dich fünf Franken. Jede weitere Zeile kostet einen Franken. Die Zeilenzahl ist nicht beschränkt. Bitte beachte, dass auch Satzzeichen und Wortzwischenräume als Anschläge zählen, und fülle den Talon dementsprechend aus.

Kommerzielle Kleininserate kosten 20 Franken für die ersten fünf Zeilen. Jede weitere Zeile wird mit drei Franken berechnet.

Annahmeschluss ist jeweils montags 12.00 Uhr in der Woche des Erscheinens.

Absender nicht vergessen

MOLOTOW-COCKTAIL

Liebe Freundinnen und Bekannte, meine Damen und Herren
Wie es der im Programm gedruckte Titel verspricht, habe ich mich bemüht, Ihnen eine Art Cocktail zu mixen.

Die Eigenart von Cocktails ist ja ihre Zusammengesetztheit aus verschiedenen Komponenten oder Zutaten, und so baut auch mein Cocktail hier auf Zutaten auf, und zwar in Form von Zitaten.

Und da es in dieser Runde ein architektonischer Cocktail sein soll, ist sicher auch Kunst dabei.

Mit Kunst beschäftigt sich die erste Zutat, nämlich ein Satz, den ich Ende November letzten Jahres in einem Artikel mit dem Titel «Boom und Pleiten» im *Tages-Anzeiger-Magazin* gefunden habe.

Dieser Satz lautet:

«Nur das Sehen ist übriggeblieben.»

Der Artikel beschreibt den gegenwärtigen Kulturboom: Eine Vernissage jagt die andere, Museumsbesucher stehen sich in überfüllten Räumen auf die Füsse, umfassende Retrospektiven wohin man schaut.

Dieser Boom bleibt aber oberflächlich, denn eine inhaltliche Auseinandersetzung findet kaum statt. Es bleibt beim Konsum. Von allem, was Kunst an existenzieller Auseinandersetzung bedeuten kann, ist nur die Oberfläche, das Sichtbare, das konsumierende Sehen geblieben – so, wie wir das ja von Fernsehprogramm und Video-Clip schon gewohnt sind. Uns treibt die Gier nach neuen Bildern, die Neuigkeit und Aussagegehalt miteinander verwechselt.

Nebenstehender Vortrag beschäftigt sich mit ästhetischen und sozialen Entwicklungen in der gegenwärtigen Architektur. Priska Ammann hielt ihn, aufgefordert vom Vorstand der Architekurabteilung, an der Diplomfeier vom 11. Februar in der Aula der ETH. der «zs» publiziert den «Molotow-Cocktail» in ungekürzter Form und mit Bildern, ausgewählt von Priska Ammann.

Inhalt braucht es nicht mehr. Hegel hat schon zu Anfang des 19. Jahrhunderts bemerkt: «Mögen wir die griechischen Götterbilder noch so vortrefflich finden und Gottvater, Christus und Maria noch so würdig und vollendet dargestellt sehen – es hilft nichts, unsere Knie beugen wir doch nicht mehr.» Was da vor 150 Jahren für Marienbilder und Götterstatuen galt, die Sinnentleerung, hat weiter um sich gegriffen. Sowohl Dadaisten wie Neue Wilde werden gehandelt wie Edelmetall und als Geldanlage in unterirdische Käfige gesteckt.

Ich zitiere weiter aus dem am Anfang erwähnten Artikel:

«Alles ist Design. Man trifft das Wort immer häufiger an, auch in seltsamen Zusammenhängen. Es gibt politisches Design, Drogendesigner, Designer von Stars und Tierdesigner. Dazu passt, dass jede Pose ein Zitat sein darf, dass alles nur ein Spiel ist, in dem man:

a) far out ist und sich schräg wieder dem Zentrum nähert,

b) in der symbolischen Produktion tätig ist,

c) Klassiker verbessert.

Wichtig ist dabei, dass man die impressionistische Aufnahmefähigkeit trainiert, um dem Overkill durch Information zu entkommen.»

2.

Natürlich stellt sich die Frage, ob das in der Architektur genauso ist. Ich bin der Meinung: ja, es ist genauso. Nach dem Scheitern der Welterschaffungsträume der Hochmoderne sind wir ArchitektInnen sehr anfällig dafür, uns aus der Verbindlichkeit zu verabschieden. Wir entwickeln kaum noch inhaltliche Zielsetzungen zur Stadtentwicklung, sondern ziehen uns auf den Einzelbau, die schöne Fassade, die Bildwirkung zurück.

An schönen Bildern und schönen Räumen ist ja nichts falsch, wenn sie nur einen vitalen Lebensbezug haben und eine reale Nutzung unterstützen. Wo der fehlt, degeneriert Architektur zum Design, zum Häuserstyling, zur hübschen dreidimensionalen Graphik, zum begabten Kunststückchen. Ob postmodern oder High-Tech ist nicht eigentlich von Bedeutung, wo nur noch neue Reize unsere Iris kitzeln sollen; das Bauen aber, das konstruktive Verstehen, das Benutzbarmachen, die Berührbarkeit und das Heimatgeben, das Herstellen von Schutz und Freiheit als Sinn entfallen. Auch hier ist nur das Sehen übriggeblieben.

Architektur, die nur gesehen werden will, ist flach. Man kann sie fotografieren.

Architektur, die leben will, soll aber lebensprall, sinnvoll und lustvoll sein.

Das illustriert das Cocktail-Zitat Nr. 2 von *Aldo van Eyck:*

Architektur, das ist

«nicht einfach Geometrie und die hübschen Schatten, die das Sonnenlicht wirft, nicht einfach abstrakte Raumbegriffe und demonstrative Fassaden, nicht einfach Beton, Stahl, Glas, Ziegel oder alles, was immer der Katalog anbietet...

sondern Regen, Sturm, Schnee, Frühling, Sterne, Winter, Sonne, Wolken, Eis, Mond, Kind und die Alten: dies und alles andere sind die Materialien der Architektur –

setzt Euch mit ihnen auseinander, ihr Architekten. Denn heute sind die Architekten die Verbündeten von jedem Menschen oder von keinem einzigen.

3.

Nun befinden wir uns hier ja nicht an irgendeinem beliebigen Ort, sondern an *der* Architekturschule unseres Landes. Da liegt die Gretchenfrage nahe: ETH, wie hältst Du's mit dem Sinn?

Im Studium lernten wir, eine bestimmte Art von Fragen zu beantworten und eine bestimmte Art von Aufgaben zu lösen. *Luzius Burckhardt* hat in seinem Vortrag vor ein paar Wochen hier an der ETH diese Art Aufgaben mit dem Satz charakterisiert: «Wie bringe ich die Truppen über die Reuss?» Dies ist also meine Zitaten-Zutat Nr. 3:

«Wie bringe ich die Truppen über die Reuss?»

Werte, die ins Wanken geraten.

Fragen dieser Art lassen keinen Spielraum zur Überprüfung inhaltlicher Zielsetzungen oder Neuorientierungen. Solche vorverdauten Fragen effizient zu beantworten bringt uns das Polytechnikum bei, dazu ist es als Institution eingerichtet. Effizient, das heisst für Architekten: Das Altersheim technisch perfekt und ästhetisch gediegen zu verpacken, anstatt nach Alternativen für das Schicksal unserer Alten zu suchen. Dafür bleibt in den Entwurfsemestern auch gar keine Zeit. Die Schönheit, schnell und effizient gemacht, ist unser Fach. Wir sind die Fachfrauen und Fachmänner für Schönheit, der Rest geht uns nichts an:

«Nur das Sehen – *man könnte auch sagen: Nur die Schönheit* –ist übriggeblieben.»

Dass das nicht stimmen kann, wird durchaus gespürt und verursacht, auch unter Architekten, ein diffuses Unbehagen. Aber das wird gleich wieder weggewischt.

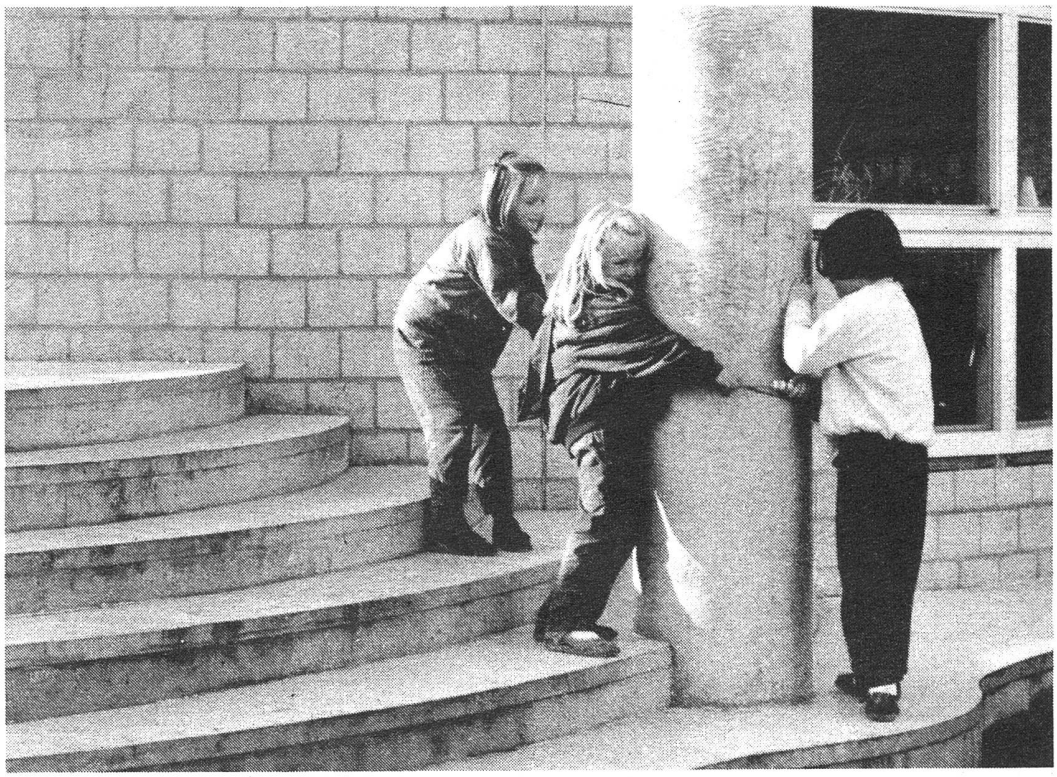
Die Schönheit wird zum Allheilmittel hochstilisiert: «Architektur des Widerstands» heisst ein Buch über Botta-und-Co.-Schönheiten im Tessin. Als ob die Schönheit der Bauten allein irgend etwas vermöchte gegen die zerstörerischen Zersiedlungs-, Vermarktungs- und Verautobahnungstendenzen in der Tessiner Landschaft.

Offensichtlich kann es also für einen Menschen, der sich für die sinnliche Qualität unserer Umwelt engagieren möchte, nicht mehr genügen, Fragen wie die anfangs gestellte zu beantworten: «Wie bringe ich die Truppen über die Reuss?» Und die Gesellschaft kann es sich nicht mehr leisten, nur solche Fragen zu stellen.

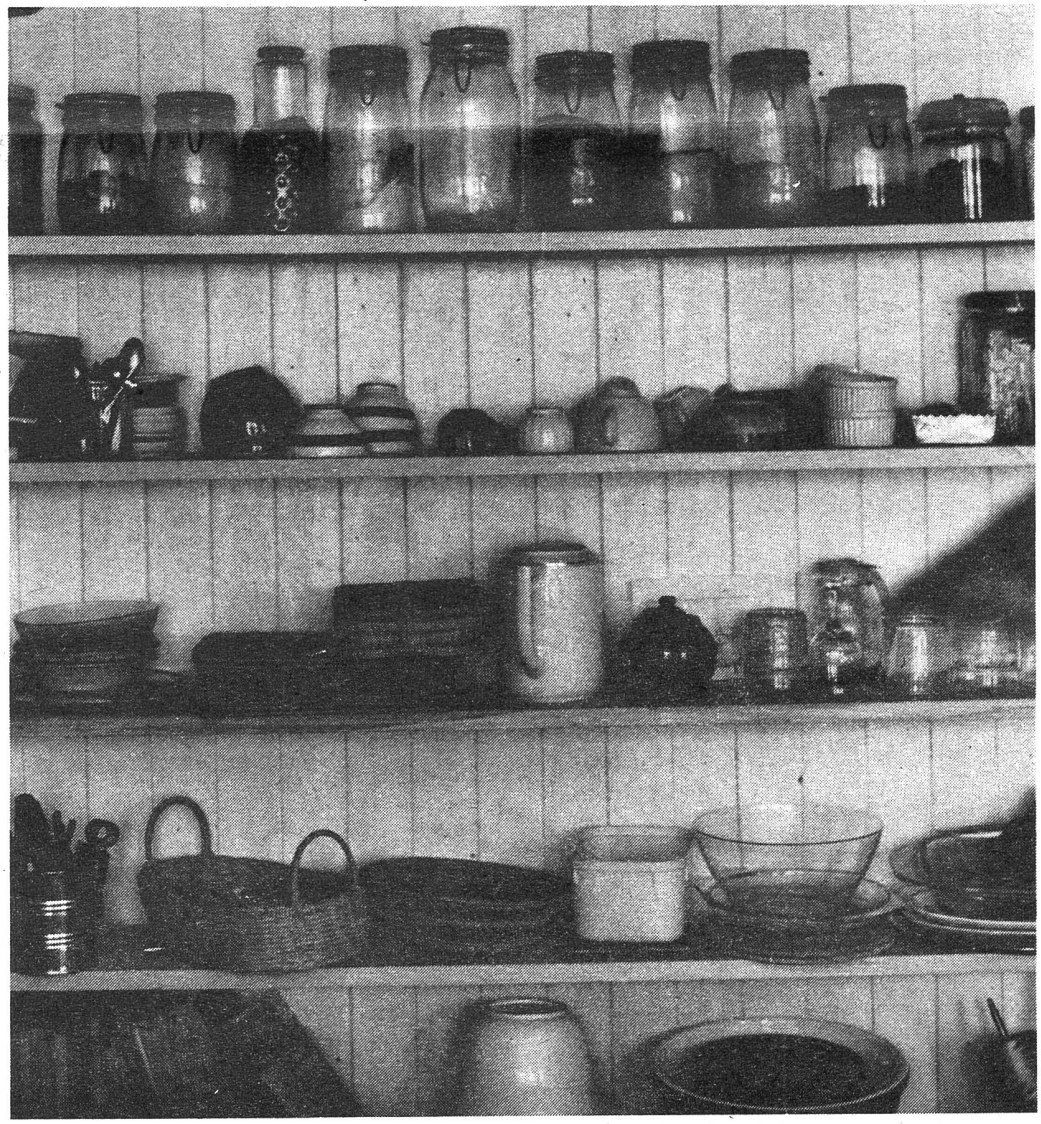
Fragen nach den Folgen und dem Sinn der effizienten Lösungen müsste sich die Gesellschaft nicht nur bezüglich ihrer Zukunft allgemein, sondern auch bezüglich ihrer Bauerei leisten. Eine Hochschule könnte gerade hier ein hervorragendes Zentrum der Kreativität sein. Sie könnte ihren Schülern und Schülerinnen beibringen:

Wie gehe ich mit Sachzwängen um, um sie möglichst kreativ zu unterlaufen?

Sie könnte selbst nach neuen Wegen suchen und ungelöste, aber entscheidende Fragen in die Diskussion werfen, um Sachzwänge abzuschaffen, anstatt ihren Schülern das Lösen vorgefertigter Aufgaben in akademischer Schönheit zu lehren und zu den brisanten Fragen der Stadtgestaltung – und der Umwelt – in der Öffentlichkeit zu schweigen wie eine neue Ecole des Beaux Arts. Dem



«Raum schaffen und Raum lassen»



Vielfalt entsteht durch einen strukturgebenden Rahmen und dessen individuelle Besetzung.

kreativen, innovativen Nachdenken an der ETH ist der Atem dünn geworden.

Dabei gäbe es brennende Gestaltungsaufgaben, etwa:

Wie sanieren wir die Kreise 3 bis 5, ohne Verlust an Quartiersubstanz und ohne Vertreibung der eingesessenen Mieter? Wie gehen wir um mit den Grossbauten der 60er Jahre, wie mit den Einfamilienhauswüsten? Wie erhalten wir billigen Wohnraum?

4.

Mit Architektur habe das alles nichts zu tun? Dann halten Sie die Architektur für einen Halbmond! Darum das Zitat Nr. 4:

«Seht ihr den Mond dort stehen?
Er ist nur halb zu sehen
und ist doch rund und schön.
So sind gar manche Sachen,
die Sie getrost belachen,
weil Ihre Augen sie nicht sehn.»

Auch von der Architektur wird nur die Hälfte entworfen, ob man sich dessen bewusst ist oder nicht. Die andere Hälfte der sichtbaren Erscheinung eines Bauobjektes wird zum einen Teil erst nach seiner Fertigstellung, zum andern schon vor der ersten Skizze bestimmt.

Vorher zum Beispiel durch das heutige Bodenrecht, gegen das scheinbar nichts auszurichten ist. Die Siedlungsstruktur ist ein zentrales baukünstlerisches Anliegen: Wir können nicht über die Zersiedlung stöhnen und gleichzeitig unsere Kreativität in scheinbar avantgardistische Villenfassaden verlochen.

Das schöne gebaute Objekt ist aber nicht nur vor seiner Entstehung konditioniert, sondern es besteht nach seiner Fertigstellung noch weiter. – Ja, es beginnt erst zu leben mit dem Wetter, mit der Patina, mit den BenutzerInnen und ihrem Geschmack, der vielleicht spiessig oder kitschig ist; mit den Verwaltern und Vermietern, die vielleicht auch spiessig und profitorientiert sind. Das sind alles Bedingungen und Zwänge, mit denen zu arbeiten allemal lustvoller und kreativer wäre, als mit formaler Arroganz gegen sie zu arbeiten.

«Raum schaffen und Raum lassen» ist der Titel eines Buches von *Herman Hertzberger,* Raum schaffen als Anregung und Raum lassen für das Weiterwachsen in späteren Nutzungsphasen; das ist kreativer, befruchtender und künstlerischer, als das perfekte Ding fertigstellen zu wollen.

5.

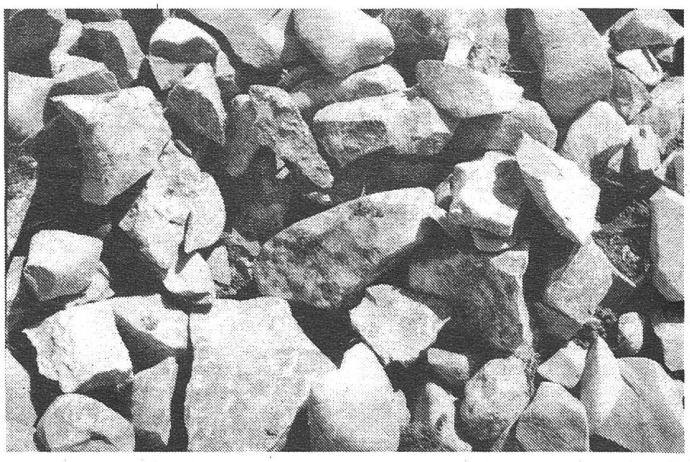
Wo dieser Raum aber fehlt, wird es draussen im Lande schwierig. In der Politik kommt es dann zu Streit, in Zürich zum Beispiel am Stauffacher, an der Schmiede Wiedikon und auf der Annaburg. Mit meinem letzten Zitat wird mein Cocktail drum noch brisant; ich zitiere einen Bericht der *WoZ* zu den Ereignissen nach der Räumung des Hüttendorfes Zaffaraya in Bern:

«19. 11. 87
6. Protestdemo: Demo mit bis zu 3000 Leuten. Der öffentliche und der private Verkehr brechen immer wieder zusammen. Die Polizei tritt nicht in Erscheinung. Am Rand der Demo werden im Bahnhof drei Leute von Zivilpolizisten gewaltsam verhaftet.»

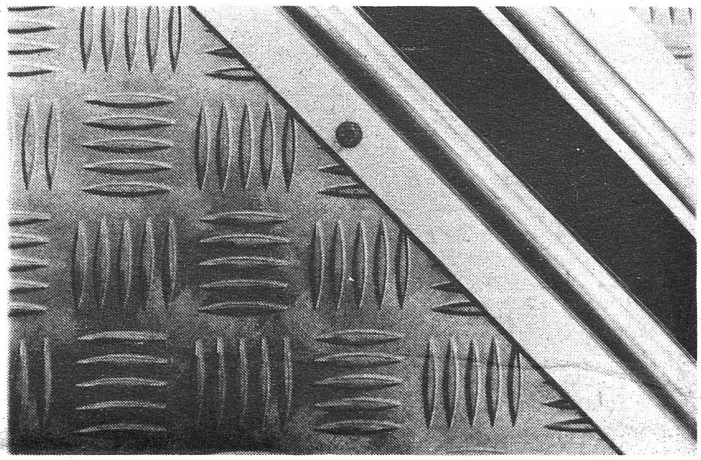
Was steht hinter solchen Ereignissen? Es geht hier unter anderem auch um billigen Wohnraum und um Gestaltungsfreiräume, um Umweltgestaltung und um die Frage, welche Art von Inhalten und sinnlichem Ausdruck wir für unsere gebaute Umwelt anstreben.

Die ETH äussert sich dazu in der Öffentlichkeit und im Unterricht so gut wie gar nicht. Dabei ist sie die Denkfabrik in Baufragen.

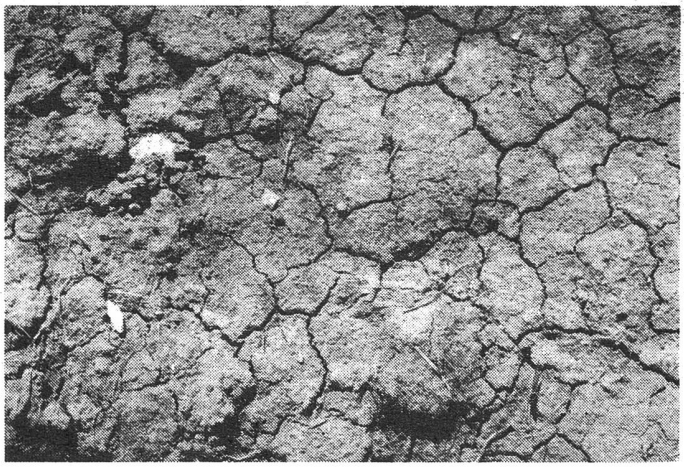
Ich meine, zu einer Stellungnahme oder sogar Einflussnahme wäre sie darum nicht nur berechtigt, sondern längst aufgefordert.



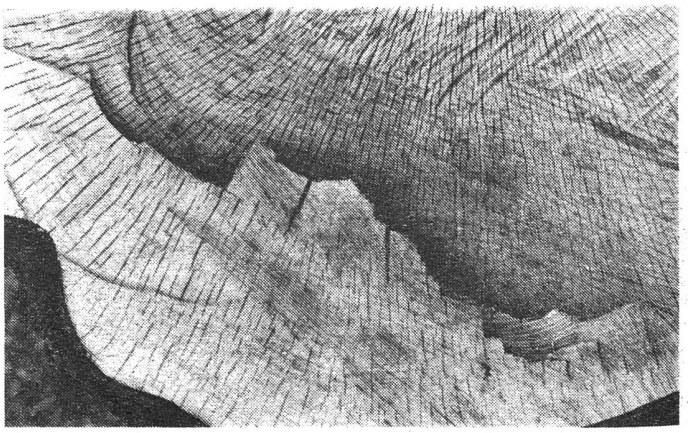
Architektur, das ist auch..



«...Regen, Sturm, Schnee,...



...Frühling, Sterne, Winter, Sonne...



...Wolken, Eis, Mond, Kind und die Alten: dies und alles andere sind die Materialien der Architektur...»